



Talentiade in der Seelenbinder-Halle: 160 Kinder probieren verschiedene Sportarten aus und ihre Eltern schauen oben von der Tribüne aus zu

Vor Ort bei „Berlin hat Talent“

LSB-Informationstour am 12. Dezember zu einem der gegenwärtig bedeutendsten Projekte im Berliner Nachwuchssport

Von **Sven Wienskalla** Im Februar 2015 gab es für das bundesweit einzigartige Projekt „Berlin hat Talent“ den offiziellen Startschuss. Ein Dreivierteljahr später hatten rund ein Dutzend Sportjournalisten und Medienvertreter am 12. Dezember Gelegenheit, sich bei einer Informationstour vor Ort zu erkundigen, was aus dem Projekt geworden ist, das unter Federführung des LSB und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft steht und von den Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie Gesundheit und Soziales, der Berliner Sparkasse und der AOK Nordost unterstützt und von der Hochschule für Gesundheit & Sport (H:G) mit Ex-OSP-Leiter Jochen Zinner als Professor für Leistungsdiagnostik und Leistungssport wissenschaftlich begleitet wird.

Kinder fördern! Kinder fordern! Das Projekt „Berlin hat Talent“ fördert den Nachwuchs in zwei verschiedenen Bereichen.

Konzentriert balanciert die kleine Michelle Reyher rückwärts über schmale Metallstan-

gen. Auch das dünnste Profil bewältigt sie, ohne aus der Balance zu geraten. Das Rückwärtslaufen über schmale Metallprofile ist Teil des Deutschen Motorik-Tests (DMT), den der LSB Berlin seit 2014 jährlich mit Kindern der 3. Klassen an Berliner Grundschulen durchführt. Zuletzt gab es den DMT schon in fünf

„Die Bedeutung des Sports geht weit über die Bewegung hinaus. Sport fördert auch Teamfähigkeit und den Prozess, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen und nicht zuletzt auch die geistigen Fähigkeiten.“

LSB-Präsident Klaus Böger auf der Pressekonferenz am 12. Dezember

Berliner Bezirken, spätestens ab 2018 soll der Test in den 3. Klassen aller Grundschulen Berlins auf dem Programm stehen.

Liegestütze, die auch Teil des DMT sind, bereiten Michelle ebenfalls keine Schwierigkeiten. Kaum zu glauben, dass sie noch vor wenigen Monaten als Kind mit motorischem Förderbedarf eingestuft wurde.

Das ergab Anfang 2015 der DMT. Nun nimmt sie seit April 2015 in einer Bewegungsfördergruppe teil, allein im Bezirk Lichtenberg-Hohenschönhausen soll es in Zukunft fünf davon geben. Michelle hat viel Spaß dabei, sich zu bewegen. Als die anderen Kinder der Gruppe ein Mannschaftsspiel bestreiten und sie nicht dabei ist, traut sie sich



Pressekonferenz zum Auftakt der Informationstour „Berlin hat Talent“ mit LSB-Präsident Klaus Böger und Senatorin Sandra Scheeres

nicht zu fragen, ob sie mitmachen darf. Doch dann siegt der Bewegungsdrang über die Schüchternheit und die Neunjährige ist dabei. **Motivation für den Vereinssport geweckt** Michelles erster Anlauf, außerhalb der Schule Sport zu treiben, verlief nicht wie gewünscht. Mit Karate kam sie nicht zurecht. Aber nicht zuletzt dank der Bewegungsfördergruppe hat sie den Spaß am Sport wiedergefunden. „Ich will in einen Schwimmverein gehen“, verrät sie. Michelle ist keine Ausnahme in der von Übungsleiter Endré Puskas gecoachten Bewegungsfördergruppe. Bei den meisten kleinen Teilnehmern sind schon nach wenigen Monaten keine motorischen Defizite mehr feststellbar. „Das Wichtigste für die Kinder ist, ihren Spaß an der Bewegung zu wecken“, sagt er. „Deshalb machen wir viele Spiele, bei denen sie auf verschiedene Art und Weise körperlich aktiv sind.“ Die Bewegungsfördergruppen bei „Berlin hat Talent“ sind deshalb sehr erfolgreich, weiß der gebürtige Ungar zu berichten, die meisten eingeladenen Kinder kämen regelmäßig und blieben dabei. Das sei bei anderen Sportprogrammen ganz anders.

Drittklässler fitter und sportbegeisterter als erwartet Jochen Zinner bewertete die Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests, an dem im Schuljahr 2014/2015 rund 4800 Drittklässler teilgenommen haben, als sehr erfreulich. Die Fitness der Grundschüler sei deutlich besser als oft medial dargestellt, so Zinner. „Unsere Dritt-



Eine Drittklässlerin zeigt mit Anleitung von Sportlehrer Rene Orgis den Deutschen Motorik-Test
Fotos: Engler



Die Kinder erfahren in der Bewegungsfördergruppe, dass Sport viel Spaß macht.

klässler sind sportlich leistungsfähig, können auch rückwärts balancieren und sind nicht übergewichtig“, sagt der Sportwissenschaftler. „Sie wollen mehr Sport treiben und freuen sich auf die Schul-Sportstunde.“ Bei 1814 Drittklässlern der 4800 Teilnehmer sind die motorischen Fähigkeiten überdurchschnittlich gut ausgeprägt. Bei nur 884 Schülern (18 %) sind die motorischen Fähigkeiten unterdurchschnittlich ausgeprägt, bei den übrigen 44 Prozent sind sie durchschnittlich.

Förderung für besonders Talentierte und für wenig Talentierte

Die Initiative „Berlin hat Talent“ setzt an beiden Extremen an und das unterscheidet sie maßgeblich von anderen Sportprojekten im Jugendbereich. Gerade auch Kinder mit weniger gut ausgeprägten motorischen Fähigkeiten werden unterstützt, für sie gibt es die Gruppen „Bewegung macht Spaß“. Aber auch die besonders bewegungstalentierten Kinder werden gefördert und in jedem Bezirk zu Talentiaden eingeladen. Auftakt war im laufenden Schuljahr in Lichtenberg am 12. Dezember in der Seelenbinder-Halle im Velodrom. Bei der Talentiade werden den acht- und Neunjährigen in kleinen Gruppen verschiedene Sportarten vorgeführt – Ballspiele wie Basketball, Handball oder weniger verbreitete Sportarten wie Bogenschießen. Ziel: die Kinder zum Sport im Verein und die Allerbesten für den Leistungssport zu gewinnen.

C-Lizenz für Fußball-Trainerinnen mit Migrationshintergrund Pilotlehrgang abgeschlossen

20 Fußballtrainerinnen - die meisten von ihnen mit Migrationshintergrund - haben die Trainer-C-Lizenz im Kinder- und Jugendsport erworben. Der Pilotlehrgang war eine gemeinsame Initiative des Berliner Fußball-Verbandes mit dem LSB, der Sportjugend und dem Programm „Integration durch Sport“. Die Ausbildung fand an der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB statt. Infos: bit.ly/Trainerlehrgang_für_Migrantinnen

Ausdauer ist ihre große Stärke

Die neue LSB-Vizepräsidentin Irene Schucht läuft Marathon

Von **Hansjürgen Wille** Ihr Blick aus dem zehnten Stock eines Büro-Hochhauses an der Bundesallee geht über einen Großteil des Berliner Stadtgebiets, das sie in Zukunft sicherlich per Auto und öffentliche Verkehrsmittel noch näher kennen lernt, wenn sie, Vereine und Verbände vor Ort besucht. Irene Schucht, Leiterin Strategie und Produkte bei der Investitionsbank Berlin, wurde zur LSB-Vizepräsidentin für Bildung, Wissenschaft und internationale Kontakte gewählt - als Nachfolgerin von Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer.

Für sie, die Mutter dreier Kinder, bedeutet das eine ganz neue Herausforderung, denn sie ist zwar im Sport zu Hause, läuft Marathon, spielt gern Basketball und Golf, doch für einen ehrenamtlichen Funktionärsposten war sie bislang nicht zu erwärmen, auch wenn sie begeistertes Mitglied im SC Charlottenburg ist.

„Natürlich werde ich das Rad nicht neu erfinden. Ich werde mich mit meinen Präsidiums-kollegen und den hauptamtlichen Kollegen kurzschließen, um ihre Meinung und ihren Ratschlag zu hören, denn es gibt Überschneidungen beziehungsweise Kooperationen mit anderen Ressorts“, sagt die aus Moers in Nordrhein-Westfalen stammende Politologin und Bankkauffrau, die 1995 nach Berlin kam und hier schnell heimisch wurde, inzwischen in dem Vorort Potsdam-Babelsberg lebt.

Bildung, so ihre Intention, reicht vom Kleinkind bis ins Seniorenalter, denn niemand sollte sich zu schade sein, etwas hinzuzulernen. „Der Sport bietet eine gute Plattform. Die Vereine leisten Beeindruckendes, bieten sehr viel in dieser Beziehung, aber sie brauchen entsprechende Unterstützung durch hervorragende Trainer, Übungsleiter und Mentoren. Die Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB kann dabei wichtige Impulse geben.“

Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit wird sowohl Integration als auch Inklusion sein. Genauso wichtig wie ein barrierefreier Zugang zu den Anlagen ist ein gemeinsames Sporttreiben von behinderten und nicht-behinderten Menschen. „Hier müssen von gut ausgebildeter Übungsleitern die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden“, sagt sie. „Gleiches gilt für die Einbeziehung von Flüchtlingen, die wir in den Sport einbinden müssen,

um sie dabei zu unterstützen, schnell den Anschluss an unsere Gesellschaft zu finden und entscheidenden Kontakte zu knüpfen.“ Außerdem wird für sie die Senatsbildungsverwaltung ebenso Anlaufpunkt für eine Zusammenarbeit sein wie die Universitäten, wo die zukünftigen Sportlehrer ihr Wissen erwerben und auf ihre Tätigkeit mit Heranwachsenden vorbereitet werden.

Irene Schucht, die in Bonn und Paris studiert hat, findet auch den Sport-Austausch mit Israel wichtig, wie sie überhaupt dafür plädiert, dass Jugendliche für einige Zeit ins Ausland



Irene Schucht: „Bildung berührt Kleinkinder bis Senioren. Und Sportvereine leisten auf diesem Gebiet sehr viel.“
Foto: Wille

gehen sollten, um ihren Horizont zu erweitern, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen. Irene Schucht baut auf Offenheit, Teamgeist und Fair Play und bringt selbst Willensstärke, Beharrlichkeit, Freude sowie Neugierde auf ihr neues Ehrenamt ein. Und vor allem Ausdauer, die sie bei ihren bisherigen Berliner Marathonläufen eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat. Mehr als zehnmal war sie bislang am Start, ist deshalb auch Mitglied in dem Jubiläum-Klub. Ihre Bestzeit 2:57 Stunden. „Dennoch werde ich trotz Beruf, Familie und Training genügend Zeit für mein neues Ehrenamt finden, denn ich möchte zurückgeben und gestalten, was mir der Sport und diese faszinierende Stadt gegeben haben.“

Nach ihrem Ski-Urlaub zwischen Weihnachten und Neujahr krepelt sie die Ärmel hoch. Dennoch will sie weiter laufen, denn das macht ihren Kopf frei und schafft positive Effekte für den Tag, so ihre Erkenntnis.